

VOLLEYBALL

Internat. Männerturnier in Nâfels

Gestern spielten					
Torhout (Be) – Almere (Ho)	2:3				
(25:18, 21:25, 25:19, 22:25, 8:15)					
Nâfels – Avignon (Fr)	1:3				
(25:21, 22:25, 22:25, 25:27)					
1. Avignon	1	1	0	3:1	2
2. Almere	1	1	0	3:2	2
3. Torhout	1	0	1	2:3	0
4. Nâfels	1	0	1	1:3	0

Internat. Frauenturnier in Basel

Gruppe A					
Vicenza (It) – Osasco (Br)	1:3				
(25:13, 8:25, 21:25, 23:25)					
Osasco – Voléro Zürich	3:1				
(25:22, 25:18, 23:25, 25:16)					
Voléro Zürich – Vicenza	3:0				
(26:24, 25:18, 25:18)					
1. Osasco	2	2	0	6:2	4
2. Voléro Zürich	2	1	1	4:3	2
3. Vicenza	2	0	2	1:6	0
Gruppe B					
Dynamo Moskau – Münster (De)	3:0				
(25:9, 25:21, 25:22)					
Cannes (Fr) – Dynamo Moskau	3:0				
(25:20, 25:19, 25:23)					
Münster – Cannes	0:3				
(22:25, 21:25, 23:25)					
1. Cannes	2	2	0	6:0	4
2. Dynamo Moskau	2	1	1	3:3	2
3. Münster	2	0	2	0:6	0
Halbfinals					
Osasco – Dynamo Moskau	2:3				
(19:25, 25:21, 25:27, 25:18, 11:15)					
Cannes – Voléro Zürich	3:0				
(25:23, 25:13, 25:22)					

RESULTATE

Ski alpin

Fis-Slalom in Sörenberg

Männer. 1. Rennen: 1. Jan Seiler (Sz) 1:21,70. 2. Urs Imboden (Sz) 0,34. 3. Markus Maier (Ö) 0,43. 4. Dimitri Cuhe (Sz) und Marci Gini (Sz) je 0,49. 6. Hannes Brenner (Ö) 0,64. 7. Didier Plaschy (Sz) 0,80. 8. Sandro Viletta (Sz) 0,93. 9. Carlo Janka (Sz) 1,00. 10. Patrick Küng (Obstallden) 1,02. 11. Flavio Godenzi (Sz) 1,08. 12. Markus Vogel (Sz) und James Leuzinger (Gb/Hätzingen) 1,12. Ferner: 45. Thomas Knobel (Betschwanden) 9,88. 80. Michal Janecek (Weesen) 15,91. 82. David Jenny (Mittlödi) 16,05.

Fis-Slalom in Sörenberg

Männer. 2. Rennen: 1. Beat Feuz (Sz) 1:22,40. 2. Jan Seiler (Sz) 0,14. 3. Urs Imboden (Sz) 0,23. 4. Dimitri Cuhe (Sz) 0,38. 5. Carlo Janka (Sz) 0,52. 6. Sandro Viletta (Sz) 0,55. 7. Didier Plaschy (Sz) 0,59 (Bestzeit im 2. Lauf). 8. Marcel Lorenzin (Ö) 0,75. 9. Patrick Küng (Obstallden) 0,94. 10. James Leuzinger (Gb/Hätzingen) 0,99. Ferner: 68. Michal Janecek (Weesen) 13,97. 88. Kevin Seliner (Schwanden) 18,89. – Ausgeschieden: Thomas Knobel (Betschwanden).

Ski nordisch

Fis-Langlauf in Campra TI

Männer. 15 km (klassische Technik, Massenstart): 1. Reto Burgermeister (Pfäffikon ZH) 42:16. 2. Beat Koch (Andermatt) 0:11. 3. Remo Fischer (Adetswil) 0:15. 4. Christian Stebler (Wolfenschiessen) 0:59. 5. Christoph Schneider (Finsterwald) 1:16. 6. Tino Mettler (Schwyz) 1:28. Frauen. 10 km: 1. Natascia Leonardi Cortesi (Bredetto) 32:57. 2. Doris Trachsel (Plasselb) 0:16. 3. Kelime Aydin (Tür) 1:22. 4. Ursina Badilatti (Poschivo) 1:33. 5. Bettina Gruber (Bern) 1:51. 6. Silvana Bucher (Entlebuch) 2:35.

Kein Geschenk für Gastgeber

Nâfels erlitt zum Auftakt des eigenen Volley Open eine Niederlage gegen Avignon

Mit zwei Favoritensiegen begann das internationale Volleyballturnier in Nâfels. Almere (Ho) bezwang Torhout (Be) mit 3:2, und Gastgeber Nâfels musste sich Avignon mit 1:3 beugen, nachdem er den ersten Satz gewonnen hatte.

● VON KÖBI HEFTI UND RUEDI GUBSER

Die Vorschuss-Lorbeer, die das Volley Open in Nâfels im Vorfeld erhalten hatte, waren nicht bloss enthusiastische Worthülsen von Volleyballbegeisterten gewesen. Bereits das Eröffnungsspiel zeigte, weshalb Volleyball auf internationalem Niveau attraktiv und begeisterungsfähig sein kann.

Das vom ehemaligen Nâfeler Coach Jurek Strumilo betreute belgische Team von Torhout unterlag in einem spannenden und hochklassigen Spiel dem holländischen Vertreter Almere nach 115 Minuten mit 2:3 (25:18, 21:25, 25:19, 22:25, 8:15). Der Ausenseiter aus Belgien überraschte dabei die Holländer mit einem starken Auftritt, führte 1:0 und 2:1 in Sätzen und gestaltete auch das Tie-Break bis zum 7:7 ausgeglichen. Am Schluss schaltete aber Almere einen Gang höher und gewann die Kurzscheidung noch deutlich mit 15:8. Das rund 150-köpfige Nâfeler Publikum konnte sich in dieser Partie auch davon überzeugen, dass Jurek Strumilo, zu Nâfeler Zeiten als der General bezeichnet, nichts von seiner feurigen Art eingebüsst hat. Strumilo musste sich einige Male ernervieren, weil seine Spieler bzw. der Schiedsrichter nicht das machten, was ihm gefiel.



Lehrreich: Roman Sutter konnte internationale Erfahrungen sammeln.

Bilder Silvano Umberg

Zum Auftritt der Gastgeber aus Nâfels erschienen dann 100 Zuschauer mehr, erlebten einen weiteren spannenden Match und sahen vor allem einen starken Beginn der Nâfeler. Mit guten Annahmen, die zu genauen Zuspielen führten sowie mit den Services übten die Einheimischen mächtig Druck auf Avignon aus, dessen Angriffsspiel dadurch ins Stocken geriet und nicht wunschgemäss aufgezo-gen werden konnte. Avignon blieb nicht zuletzt wegen der Nâfeler Stärke einiges von seinem Ruf schuldig und liess seine Klasse nur selten aufblitzen.

Im zweiten Satz fanden die Franzosen aus der Provence den Rhythmus immer besser und punkteten auf allen

Positionen. Nâfels entwickelte in der Mitte keinen Druck mehr, dafür agierte Diagonalangreifer Jamelao überragend. Beim Stand von 12:12 gelangen Avignon drei Punkte in Folge. Mit dem Nâfeler Fehler dazu resultierte für den Gastgeber plötzlich ein Vierpunkte-Rückstand, den er bis zum 18:18 nochmals aufholen konnte. Zum Satzende blieb Avignon im Gegensatz zu Nâfels ohne Fehler, was die Differenz zum 25:22 für die Franzosen ausmachte.

Verpatzte Starts

Der Start in den dritten Durchgang missriet Nâfels völlig. Dreimal war Avignon im Block erfolgreich, 0:3 lag Nâfels hinten, konterte jedoch mit drei Angriffen von Guerra und Schnider und blieb aus. In der Folge konnte sich kein Team absetzen, und beim zweiten technischen Time-out führte Nâfels sogar mit 16:14. Kurz darauf stand es aber 21:17 für die Franzosen. Mit einem Zwischenspurt hatten sie Punkt für Punkt ins Trockene gebracht und entschieden diesen Durchgang erneut mit 25:22 für sich. Nâfels gelang es nicht mehr, den Druck aus dem ersten Satz aufrecht zu erhalten. Die Angriffe wurden oft eine Beute der französischen Abwehr. Dazu hatte Avignon mit Vadeleux einen Mann in seinen Reihen, der ausgezeichnet blockte.

Auch im vierten Satz gabs für Nâfels einen Kaltstart mit einem 0:4-Rückstand. Darüber war Nâfels' Trainer Juan-Manuel Serramallera derart verärgert, dass er mit den Fäusten auf die Trainerbank hämmerte und ein Time-out nahm. Dadurch wurde das Spiel aber nicht besser. Es gab auf beiden Seiten kaum noch mitreissende Szenen.

Vieles passte plötzlich nicht mehr zusammen. Die gute Stimmung bei den Zuschauern und auch bei den Teams schien verloren gegangen zu sein. Erst als Nâfels bei 22:24 den ersten Satzball abwehren konnte, waren die berüchtigten «Nâfels-Nâfels»-Rufe wieder zu hören. Gegen den vierten Matchball war Nâfels dann aber machtlos.

Der überzeugende französische Passieur Sebastien Tournier fand die Lücke in den Nâfeler Abwehrreihen und beendete das Spiel. Nâfels war vor allem in der Mitte zu wenig stark, um den Turnierfavoriten richtig in Bedrängnis zu bringen. Die Absenzen von Stephan Talmon-Gros und Philip Gabathuler waren spürbar. Beide wurden wegen ihren Problemen (Talmon-Gros mit dem Knie, Gabathuler mit der Hand) geschont.

«Schade», sagte Nâfels-Präsident Klaus Görauch, «dieses Spiel hätten wir gewinnen können. Wir hatten zu grosse Schwankungen, machten zu viele Fehler in Serie. Das Herankämpfen kostete viel Energie, die am Ende fehlte.» Avignons Trainer Comel Soica war dagegen zufrieden: «Wir reisten erst am Mittwoch an und waren etwas müde. Unser Spiel funktionierte nicht schlecht. Wir kannten Nâfels vom Vorbereitungsturnier im Herbst und gewannen vielleicht deshalb.»

Heute trifft Nâfels um 20.30 Uhr auf Almere. Zuvor spielen Avignon und Torhout gegeneinander (18 Uhr).

Nâfels – Avignon 1:3 (25:21, 22:25, 22:25, 25:27) lindh-arena sgu. – 250 Zuschauer. – Spieldauer: 115 Minuten.

Seat Volley Nâfels: Guiga, Landolt, Roman Sutter, Guerra, Jamelao, Schnider, Rafael de Souza. Avignon: Tournier, Zimackijevic, Schneider, Nziemi, Corda, Ossosso, Vadeleux, Gavan, Kaddour.



Bester Nâfeler: Jamelao spielte zeitweise überragend.

Das Wasser steht dem NLB-Club Chur bis zum Hals

Trotz dem sportlichen Höhenflug steht es um den EHC Chur schlecht. Aktuell fehlen dem Stadtklub 450 000 Franken, und es ist ungewiss, ob der Spielbetrieb bis Ende Saison aufrechterhalten werden kann.

● VON RENÉ WEBER

Der EHC Chur steht nach 29 von 44 NLB-Qualifikationsspielen mit Rang 4 so gut da wie seit Jahren nicht mehr. Freude herrscht beim Stadtklub aber nur, was die sportliche Leistung des Fanionteams betrifft. Ganz anders präsentiert sich die wirtschaftliche Situation: Wieder einmal bereiten die Finanzen den Verantwortlichen schlaflose Nächte. «Die Situation ist sehr kritisch», bestätigte Albert Bisculm. Gründe für den finanziellen Engpass gibt es einige.

Neben den fehlenden Zuschauern stellen vor allem die ausgebliebenen Marketingeinnahmen dem Stadtklub vor grosse Probleme. Zudem ist die Mitgliederzahl des (finanzstarken) Redline-Business-Clubs rückläufig, und es fliessen dadurch 20 000 Fran-

ken weniger als budgetiert in die Klubkasse.

Aeberli muss gehen

Obwohl die Mannschaft seit Saisonbeginn attraktives und erfolgreiches Eishockey spielt, ist das Interesse rückläufig. Durchschnittlich kamen in den 14 Heimpartien lediglich 939 Zuschauer ins Hallenstadion. «Zu wenig», findet Bisculm, «uns stellt sich die Frage, ob das Produkt Eishockey in Chur überhaupt noch gefragt ist.» Weil der Klub abzüglich der Dauerkarten jedoch rund 800 zahlende Personen pro Heimspiel brauchte, fehlen derzeit rund 25 000 Franken an budgetierten Matcheinnahmen. Dazu kommt nochmals der gleiche Betrag, weil die Einnahmen aus der Restauration, als Folge der Zuschauerermisere, ebenfalls unter Budget sind.

Nachdem der EHC Chur in den letzten Wochen diverse Sparmassnahmen einleitete, hat sich die finanzielle Situation zugespitzt. Vor allem die fehlende Liquidität hat ein Besorgnis erregendes Ausmass angenommen. Ob und wie die Dezember-Löhne bezahlt werden, konnte Bisculm nicht sagen. Als erste Massnahme entschied der Verwaltungsrat, Patrick Aeberli abzugeben, um die Lohn-

kosten senken zu können. «Es ist nicht unsere Absicht, das Kader durch weitere Verkäufe zu schwächen. Ausschliessen will ich es aber nicht», so Bisculm. Dass dies einer Bankrotterklärung gleichkommen würde, ist er sich bewusst und erklärt: «Entweder, wir kriegen die Kurve, oder wir hören besser sofort auf.» Ihm sei es wichtig, allen laufenden Verpflichtungen nachkommen zu können. Gespräche mit möglichen Geldgebern und Investoren würden seit längerer Zeit laufen, hätten bisher aber keine Linderung der Probleme gebracht. «Man empfängt uns und spricht zwar mit uns, auf Zusagen warten wir aber meist vergeblich», so Bisculm. Ironisch meint er, dass ihn seine Schultern von all dem Schulterklopfen längst schmerzen würden.

Marketing hat versagt

Aktuell beziffert Bisculm den bis Ende Saison zu erwartenden Fehlbetrag auf rund 450 000 Franken. 300 000 Franken davon machen fehlende Einnahmen aus dem von Verwaltungsrat Urs Grimm betreuten Sponsoringbereich aus. «Wir haben uns blenden lassen und gingen von falschen Versprechungen der Task Force aus», gibt Bisculm zu. Nach dem

Rückzug von Präsident Thomas Domenig, der über Jahre als Mäzen die Löcher in der Klubkasse stopfte, sei es dem Verwaltungsrat nicht gelungen, zusätzliche Mittel zu generieren. «Die Gruppe Marketing der Task Force war bei der Budgetierung zu euphorisch und hat insbesondere gute Ideen nicht mit der notwendigen Konsequenz umgesetzt», so Bisculm. Als Präsident müsse er sich darum den Vorwurf gefallen lassen, auf die falschen Leute gesetzt zu haben. «Es bringt nichts, einzelne Personen zu kritisieren. Es hilft dem Klub nicht weiter, wenn wir nicht zu unseren Fehlern stehen», sagt er.

1. Liga ist kein Thema

Noch bestehe die Chance, die fehlenden Gelder wenigstens teilweise generieren zu können. «Die Zeit läuft uns aber davon», so Bisculm. Er macht deshalb keinen Hehl daraus, dass die Situation kritisch und die Zukunft des EHC Chur ungewiss ist. «Schaffen wir es nicht, bis Ende Saison unser Budget einzuhalten, macht es keinen Sinn, weiter für etwas zu kämpfen, das man nicht finanzieren kann.» Noch will Bisculm aber nicht aufgeben. Solange er die Möglichkeit sieht, den EHC Chur

vor dem Untergang zu retten und in eine sichere Zukunft zu führen, will er weiterkämpfen. Helfen, das Schlimmste zu verhindern, möchte auch EHC-Verwaltungsrat Beat Kaufmann. Der Präsident des HC Lugano erklärte auf Anfrage, dass ihm der Bündner NLB-Verein aber Kopfschmerzen bereite. «Trotz dem sportlichen Höhenflug scheint niemand gewillt, den Klub zu unterstützen. Wollen wir in Chur einen zweiten Fall Morges verhindern, sind alle gefordert – Zuschauer, Behörden und Sponsoren.»

Die Partnerteams Lugano und Davos können den Verein nicht allein retten. «Wir machen, was wir können. Wenn der EHC Chur aber nicht schnellstmöglich auch die nötige Unterstützung aus der breiten Öffentlichkeit erhält, gibt es keine Garantie, dass er die Saison zu Ende spielen wird.» Kaufmann und Bisculm sind sich einig, dass es nur zwei Möglichkeiten gibt: «Entweder Rettung oder 4. Liga. Eine Sanierung oder eine freiwillige Rückkehr in die 1. Liga ist ausgeschlossen.» Und Kaufmann fordert deshalb alle, denen der EHC Chur auch nur ein wenig am Herzen liegt, auf, sich sofort zu engagieren. «Noch ist es nicht zu spät, den Klub zu retten.»